

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 25

Artikel: Faschistische Jugend
Autor: Senn, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

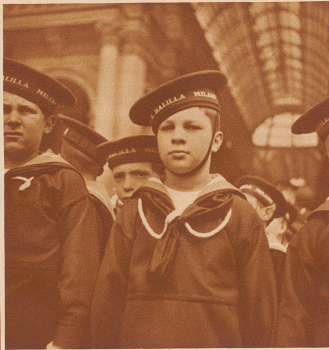
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fahnenträgerinnen der faschistischen Jungmädchen-Organisation



Marine-Balilla. Aus ihnen werden später die Schiffsjungen rekrutiert



Jugend-Feuerwehr

FASCHISTISCHE

AUFNAHMEN VON DER DIESJÄHRIGEN
GRÜNDUNGSFEIER DER STADT ROMA
IN MAILAND VON P. SENN

JUGEND

Balilla-Infanteristen.
Sie sind 8-10-jährig
und ausgerüstet mit
richtiggehendem Klein-
kalibergewehr und
BajonettFaschistische Studenten. Die typische
italienische Studentenmütze ist bei-
gehalten worden

Balilla-Musketiere bei einer Dienstpauze

Faschistische Avanguardisten mit ge-
stemmtem Skigewehr auf dem Mailänder Domplatz

LES FOLIES D'ANTOINE



Antoine, der König der Friseure, beim Aufbau der neuen von ihm erfundenen griechischen Lockenfrisur

Wäre er nicht einer der an Erfolg und Geld reichsten Männer unserer Zeit, — man würde abschätzend an seiner seltsamen Erscheinung vorbeigehen mit der kühlen Feststellung: Total verrückt. Aber — wie heißt es in dem Schlager, der, auch er, Erfolg gehabt hat: «... ein bißchen verrückt — ist das Schönste, was es gibt». Betrachten wir uns den Mann etwas näher, seine Erfolge und seine Tollheiten. Er ist es wert.

Er heißt Antoine; Zuname unbekannt; Antoine schlechtweg. Diesen Namen kennt und liebt ganz Paris, ihn lieben die eleganten Französinnen, die gepflegten Amerikanerinnen, die hübschen und nach Raffinement durstigen Frauen der ganzen Welt. Er ist der Schöpfer einer neuen weiblichen Aesthetik; er hat die Frauen gelehrt, sich ganz bewußt nach einem bestimmten, von ihm selbst festgesetzten Ideal zu formen, er hat sie gelehrt, ganz ohne Ziererei schön sein zu wollen und dieses Ziel so zäh zu verfolgen wie ein Kaufmann einen guten Abschluß. Ihm verdankt die moderne Schönheitsindustrie, die unzähligen Schönheits-Salons ihr Dasein, vor allem aber, und das hat seinen Weltruf begründet: der Bobikopf und was dazu gehört, — der Eltonschnitt,

die griechische Lockenfrisur und die Dauerwellen.

Antoine war zunächst Bildhauer und bevölkerte die Pariser Ausstellungen mit seinen Plastiken; aber bald lockte es ihn mehr, in lebendem Material zu arbeiten anstatt in Stein und Ton. Und da er die Frauen fanatisch liebte, sie aber lange nicht schön genug fand, nicht so schön, wie er sie träumte, wurde er aus einem Coiffeur der besseren Gesellschaft bald zu dem, was er heute ist: der Priester eines neuen, leidenschaftlich befolgten Kultes, der Diktator der Frauen und gleichzeitig der geschäftstüchtige Großindustrielle der neuen Frauenschönheit. Es kam der große Erfolg, die autoritäre Bestimmung der internationalen Haartracht, es kamen die großen Verträge mit Amerika, die Errichtung von Antoine-Filialen und Fabriken in ganz Europa. Antoine wurde reich, wurde berühmt, wurde das gebätschelte und geliebte Kind der Stadt Paris, umdrängt und unworben von Frauen, Künstlern und Aestheten. Nun konnte er sich das leisten, was die Pariser lächelnd nennen: «Les folies d'Antoine» und von denen sie etwas stolz, etwas verlegen den Ausländern und Provinziern erzählen.

Antoine wohnt in einem Hause, das auf die Straße